

# Argumentationsstruktur

*Andreas Peldszus, Saskia Warzecha, Manfred Stede*

Hinweise:

- Diese Annotationsrichtlinien sind für Kommentare der Gattung „Pro & Contra“ konzipiert, die in knapper Form eine klare Position zu einer gegebenen Fragestellung beziehen und diese begründen.
- Die vorliegenden Richtlinien verwenden eine Notation, wie sie „auf Papier“ verwendet werden kann. Für das praktische Vorgehen mit einer speziellen Annotationssoftware werden separate Hinweise für deren Benutzung ausgegeben.
- Die Arbeit mit diesen Richtlinien setzt voraus, dass der zu bearbeitende Text gemäß Kapitel 3 segmentiert ist.
- Alle hier angegebenen Beispielsätze ohne Quellenangabe sind fiktiv.

## 11.1 Allgemeines

Die vorliegenden Annotationsanweisungen zielen auf Kommentare, in denen ein Autor relativ klar für oder gegen eine bestimmte *These* argumentiert. Das Ziel dieser Annotation ist ein schematisches Diagramm, das die argumentativen Zusammenhänge zwischen (Teil-)Sätzen identifiziert und damit insgesamt den Kern der Argumentationsstruktur des Texts abbildet. Dieser „Kern“ stellt insofern eine Abstraktion dar, als Argumentation durchaus subtil sein kann; z. B. kann die Verwendung emotional gefärbter Wörter „Nebenefekte“ erzielen. Solche werden in der Annotation vernachlässigt – unsere Aufmerksamkeit richtet sich auf die primären relationalen Zusammenhänge zwischen (Teil-)Sätzen.

Der Annotationsprozess gliedert sich in vier Schritte:

1. Der Text wird in minimale Einheiten (*argumentative discourse units*, kurz ADUs) segmentiert.
2. Die Gesamtthese, für die der Text argumentiert, wird bestimmt.
3. Für jedes einzelne Textsegment wird festgestellt, welche argumentative *Stimme* (Proponent für oder Opponent gegen die These) es repräsentiert.
4. Schließlich wird für jedes Segment die argumentative Funktion und der genaue Anknüpfungspunkt an die bestehende Struktur bestimmt.

Jeder der genannten Schritte wird in den folgenden Abschnitten einzeln beschrieben. Im letzten Teil dieser Anweisungen wird beispielhaft die Annotation eines längeren Textes erörtert.

Das Resultat des Annotationsprozesses ist eine Argumentationsstruktur: ein Graph, dessen Knoten den Segmenten des Textes entsprechen und deren Verküpfungen den argumentativen Zusammenhang zwischen den Segmenten repräsentieren. Der Graph soll Auskunft darüber geben, wo die Gesamtthese zu finden ist, für die in diesem Text argumentiert wird, und er soll zeigen, welche Gründe für die These angeführt werden, wobei es sich jeweils selbst wieder um zusammengesetzte Argumentationsstränge handeln kann. Der Graph bildet auch ab, welche Gegenargumente berücksichtigt werden und ob und wie diese entkräftet werden. Wie wir sehen werden, muss der Graph den Text nicht *vollständig* beschreiben – argumentativ irrelevante Teile sollen in dieser Strukturbeschreibung unberücksichtigt bleiben.

Zuletzt sei darauf hingewiesen, dass die verschiedenen Schritte im Annotationsprozess nicht immer unabhängig voneinander durchgeführt werden können: Entscheidungen in früheren Schritten bedingen solche in späteren Schritten. Es kann also mitunter auch passieren, dass eine Entscheidung aus früheren Schritten später noch einmal revidiert werden muss, bzw. dass diese gleich im Lichte späterer Möglichkeiten getroffen wird. Bitte lesen Sie

diese Annotationsanweisungen daher zunächst vollständig durch und vergewissern Sie sich, dass Ihnen die zu treffenden Unterscheidungen klar sind, bevor Sie mit dem eigentlichen Annotieren beginnen.

## 11.2 Schritt 1: Segmentierung

Der Segmentierungsschritt gliedert sich wiederum in zwei Teilaufgaben: Die Ableitung von elementaren Diskurseinheiten (EDUs)<sup>10</sup> aus der gemäß Kapitel 3 bestimmten „allgemeinen“ Diskurssegmentierung, und die anschließende Bestimmung von spezifisch-argumentativen Einheiten (ADUs) aus den EDUs.

### 11.2.1 Bildung von EDUs

Die gemäß Kapitel 3 gebildete Segmentierung ist hierarchisch und muss für die Argumentationsanalyse zunächst zu einer flachen Struktur, einer Partitionierung in *elementary discourse units* (im Folgenden: EDUs, markiert durch eckige Klammern), umgestellt werden. Als Grundregel gilt dafür:

- Eine EDU entspricht einer erkennbaren, selbstständigen Sprechhandlung (Illokution). Diese muss aber nicht im engen Sinne strukturell „vollständig“ sein: Etwaige Elisionen sind bei der Beurteilung aufzufüllen, anaphorische (oder kataphorische) Verweise durch ihre Antezedenten zu ersetzen.

Diese Regel soll für die verschiedenen Segmenttypen wie folgt umgesetzt werden:

**Einschübe:** Aus rein formalen (und auch technischen) Gründen sollen bei der Annotation stets benachbarte EDUs miteinander verbunden werden. Für parenthetische Einschübe, die in der Mitte eines Segments stehen, machen wir daher eine Ausnahme von der

---

<sup>10</sup>Die hier beschriebene Bestimmung der EDUs verläuft genau so wie bei der Analyse gemäß RST (Kapitel 10).

Grundregel und markieren sie auch dann *nicht* als EDU, wenn sie eigentlich eine Illokution darstellen. Alle nachfolgenden Anweisungen gelten *modulo* dieser Ausnahmeregelung.

**Hauptsätze:** Hauptsätze (HS) und -fragmente (HSF) bilden stets eine eigenständige EDU.

**Fragmente:** FRE und FRB sind auf den Status einer selbstständigen Illokution hin zu überprüfen und dann entweder als eigene EDU zu markieren oder dem benachbarten HS/HSF anzufügen. Beispiele für unterschiedlich zu behandelnde FRE:

(11.219) [Übrigens: Der Bürgermeister wurde wiedergewählt.]

(11.220) [Kaum zu fassen:] [Der Bürgermeister wurde wiedergewählt.]

Im zweiten Fall drückt das FRE eine Beurteilung des nachfolgenden HS aus, der Autor vollzieht damit eine eigenständige Sprechhandlung.

**Nebensätze:** Für die verschiedenen Arten von Nebensätzen ist wie folgt vorzugehen:

- SUB, OBJ, PRD haben Satzgliedstatus und bilden in der Regel keine eigenständige EDU. Als Ausnahme sind aber Konstruktionen zu behandeln, in denen der Autor eine eingebettete Aussage persönlich bewertet bzw. beurteilt, wie hier:

(11.221) [Es ist kaum zu fassen,] [dass der Bürgermeister wiedergewählt wurde.]

- ARR und ATT dienen „nur“ zur näheren Charakterisierung eines Diskursreferenten, übermitteln also keine eigenständige Informationseinheit, bilden daher keine EDU.
- ANR und WEI kommunizieren selbstständige Informationseinheiten und bilden eine EDU.

- ADV stehen in einer durch den Konnektor markierten inhaltlichen Relation zum übergeordneten HS/HSF, enthalten damit eine eigenständige Informationseinheit und bilden eine EDU.
- AKP und UNS müssen im Einzelfall anhand der Grundregel beurteilt werden.

### 11.2.2 Bildung von ADUs

Im zweiten Teilschritt der Segmentierung geht es darum, aus den EDUs diejenigen zu identifizieren, die als „Bausteine“ der Argumentation, als *argumentative* Diskurseinheiten (ADUs) gelten können.

Im allgemeinen gilt: Jede EDU, die einen eigenständigen argumentativen Beitrag leistet, ist auch eine ADU. Dass es aber keine 1:1 Zuordnung ist, liegt an drei möglichen Konstellationen:

- Eine EDU muss in der Argumentationsstruktur übergangen werden, weil sie für das Argument nicht relevant ist. (→ Tilgen)
- Mehrere EDUs müssen zu einer ADU gebündelt werden, weil sie einzeln nicht vollständig wären. (→ Bündeln)
- Mehrere EDUs müssen zusammengefasst werden, weil eine spätere EDU nur eine Reformulierung einer früheren EDU liefert. (→ Wiederholen)

Diese Fälle werden im Folgenden genauer erläutert. Vorab jedoch zwei Hinweise zur „mentalen Umformung“ von Segmenten:

- Für die Argumentationsanalyse gilt generell: Die einzelnen Segmente müssen jeweils so betrachtet werden, als seien alle anaphorischen Bezüge (einschließlich Ellipsen) aufgelöst — die Segmente sollten also mental „vervollständigt“ werden.

(11.222) [*Dabei gehen ohnehin bloß die an solche Orte, die etwas wissen und sich erinnern wollen.*] [*Die brauchen keine Gegenwartsarchitektur über schreienden Mauern.*]

→ „Informierte Besucher brauchen keine  
Gegenwartsarchitektur über schreienden Mauern.“  
(topographie-con)

- Bei der Segmentierung sollte beachtet werden, dass rhetorische Fragen als die ihnen zugrunde liegende Aussage zu verstehen sind. So sollte die rhetorische Frage in Beispiel 11.223 aufgelöst werden zur Feststellung „Niemand zahlt gerne 12 Euro für die Warteschleife der Telekom.“

(11.223) Aber wer zahlt schon gerne 12 Euro für die  
Warteschleife der Telekom?

**Tilgen:** Nicht jedes Segment im Text leistet einen argumentativen Beitrag. Ein Autor kann z. B. seinen argumentativen Text eröffnen, indem er in den ersten Sätzen erst einmal eine bestimmte Stimmung erzeugt, die er als gewinnbringend für die Überzeugungskraft seiner eigentlichen Argumentation ansieht. Auch ist es möglich, dass er für bestimmte Teile seiner Argumentation zunächst den Kontext setzt, indem er unkontroverse Hintergrundinformationen liefert, die nicht Teil der Argumentation im engeren Sinn sind (aber deren Verständnis erleichtern). Oder der Autor teilt im Verlauf seiner Darlegung „Seitenhiebe“ aus oder macht Nebenbemerkungen, die für den Kern der Argumentation aber nicht weiter relevant sind.

In allen diesen Fällen, wo der Text Segmente enthält, die man ausklammern kann, ohne dass dadurch mögliche Begründungen oder Gegenargumente unterschlagen werden, können die betreffenden Segmente getilgt werden. Für sie wird keine ADU und das heißt kein Knoten in der argumentativen Struktur angelegt. Ein Beispiel für ein nur Stimmungs-erzeugendes Segment ist die erste EDU von Beispiel 11.224.

(11.224) [Stifte gezückt und mitgeschrieben:]<sub>1</sub> [Diktate verbessern die Rechtschreibung kaum.]<sub>2</sub> [Die Pflicht, einmal im Jahr ein Diktat zu absolvieren, kann also getrost abgeschafft werden.]<sub>3</sub>

**Bündeln:** Wenn ein Textsegment für sich genommen keinen vollständigen Satz umfasst, bzw. keine vollständige Aussage ausdrückt, es aber mit einem benachbarten Segment zu einem vollständigen Satz, bzw. einer vollständigen Aussage, kombiniert werden kann, sollten beide Segmente zu einer ADU gebündelt werden. Dies kann notwendig werden, wenn der Autor einen Satz aus rhetorischen Gründen, etwa zur Hervorhebung, durch Interpunktion in mehrere Teile aufteilt. In Beispiel 11.225 werden also die EDUs [1] und [2] zu einer ADU [1,2] gebündelt, welche besagt, dass das Gebäude durch und durch asbestverseucht ist.

(11.225) [Das Gebäude ist asbestverseucht.]<sub>1</sub> [Durch und durch!]<sub>2</sub>

Eine Ausnahme: Wenn ein Segment unvollständig ist, weil es sich dabei um ein verkürztes (elliptisches) Satz-Konjunkt handelt, so muss entschieden werden, ob das verkürzte Segment auch einen eigenen argumentativen Beitrag erbringt, wenn die Ellipse aufgelöst würde. Falls ja, darf es als eigenständige ADU bestehen, ansonsten kann es mit dem anderen Satzkonjunkt zu einer ADU gebündelt werden. Ein Beispiel:

(11.226) [Dabei ist doch allgemein bekannt, dass derartige  
Bauvorhaben am Ende immer mehr kosten als geplant]<sub>1</sub>  
[und dass Aufsichtsräte ihrer eigentlichen Aufgabe nur  
selten gerecht werden.]<sub>2</sub>

Zuerst löst man die Ellipse in Segment 2 auf zu „Dabei ist doch allgemein bekannt, dass Aufsichtsräte ihrer eigentlichen Aufgabe nur selten gerecht werden.“ und entscheidet dann, ob dies in der Argumentation eine Rolle spielt. Nur im positiven Fall darf es als eigenständige ADU bestehen.

(Segmente mit anaphorischen Pronomen gelten in diesem Sinne nicht als „unvollständig“, weil die Antezedenten mental einzusetzen sind.)

**Wiederholung:** Wenn zwei Segmente sich inhaltlich so gleichen, dass sie jeweils als Reformulierung des anderen gelten können,

sollten diese beiden Segmente zu einer ADU zusammengefasst werden. Dies tritt insbesondere bei der Gesamtthese des Textes (siehe Schritt 2) häufiger auf, wenn ein Autor sie zur Bekräftigung an einer anderen Stelle noch einmal wiederholt. Diese Form der Zusammenfassung wird also typischerweise eher bei nicht benachbarten Segmenten notwendig. In Beispiel 11.227 werden also die EDUs 1 und 5 als ein und dieselbe ADU (1=5) aufgefasst.

(11.227) [Es sollten wirklich mehr Menschen zur Wahl gehen.]<sub>1</sub>  
[Denn...]<sub>2</sub> [Außerdem...]<sub>3</sub> [und...]<sub>4</sub> [Die Wahlbeteiligung muss also unbedingt gesteigert werden.]<sub>5</sub>

Am Ende dieses Schrittes liegt eine Auflistung der ADUs vor, die notwendig sind, um die vom Autor vorgenommene Argumentation vollständig wiederzugeben. Diese werden im eigentlichen Annotationsprozess nun zu einem Graphen verbunden. Wenn im Folgenden von Segmenten gesprochen wird, sind damit ausschließlich ADUs gemeint.

### **11.3 Schritt 2: Identifikation der Gesamtthese**

Zunächst muss von den Segmenten des Textes dasjenige ausgewählt werden, welches am ehesten die Gesamtthese des Textes wiedergibt. Es soll also die „Grundaussage“ des Textes gefunden werden, von der der Autor den Leser letztlich überzeugen möchte. Diese Gesamtthese steht für sich selbst, während alle anderen Textsegmente dazu dienen, durch Stützung und Anfechtung die Überzeugungskraft der Gesamtthese zu verstärken. Sie kann prinzipiell an jeder Stelle eines argumentativen Textes auftreten, sei es gleich zu Beginn, in der Mitte oder erst ganz zum Schluss.

Bei der Gesamtthese handelt es sich oft um Handlungsanweisungen oder -empfehlungen („Wir/Man/Peter sollte X tun.“). Genauso können aber auch andere Texthandlungen, wie Bewertungen („X ist schlecht.“) oder Vermutungen („Wahrscheinlich ist X der Fall.“) etc. als Gesamtthese fungieren.



Es kann mitunter der Fall sein, dass sich die Gesamtthese nur „zwischen den Zeilen“ des Textes findet: Zwar lässt sich die Gesamtthese aus dem Text eindeutig ablesen, aber kein Segment bringt sie klar und alleinig zum Ausdruck. In diesem Fall sollte ein neues Textsegment [GT] eingeführt werden, das sie explizit macht.

(11.228) [Im letzten Winter sind in Berlin wieder zwei Menschen auf offener Straße erfroren,]<sub>1</sub> [obwohl man es mit einem Anruf beim Kältebus eventuell hätte verhindern können.]<sub>2</sub> [Dabei kostet der Anruf nur ein paar Cent]<sub>3</sub> [und die Nummer - 0178-5235838 - ist doch schnell eingespeichert!]<sub>4</sub>

So ist die Gesamtthese von Beispiel 11.228, dass im Winter in Notsituationen der Kältebus angerufen werden sollte. Dies ist allerdings nicht der explizite Inhalt einer der vier Sätze. Daher wird ein zusätzliches Segment eingeführt und explizit gemacht. [GT] = *Im Winter sollte in Notsituationen der Kältebus angerufen werden.*

### **11.4 Schritt 3: Zuweisung der argumentativen Stimme**

Die Gesamtthese des Textes kann vom Autor kontrovers diskutiert werden. Er präsentiert eventuell nicht nur Gründe, die für die Annahme der These sprechen, sondern zieht auch mögliche Gegenargumente in Betracht. Dies kann man analog zu einem Streitgespräch verstehen, in dem ein Proponent eine These vertritt und diese gegen die Angriffe eines Opponenten verteidigt.

Der nächste Schritt besteht deswegen darin, für jedes Segment festzustellen, ob dessen Aussage im analogen Streitgespräch vom Verteidiger der Gesamtthese, also vom Proponenten vorgebracht werden würde, oder vom Opponenten, der die These und ihre Begründung kritisch hinterfragt.

In Beispiel 11.229 lässt der Autor eine mögliche Gegenstimme („Aber die Kleidung ist so günstig!“) zu Wort kommen, also würde das zweite Segment der Stimme des Opponenten zugeordnet wer-

den, während das erste Segment wie jede Gesamtthese die Stimme des Proponenten repräsentiert.

(11.229) [Den Textil-Discounter A&N sollte man nicht unterstützen,]<sub>1</sub> [auch wenn die Preise für Jeans und T-Shirts verlockend sind.]<sub>2</sub>

Um diese Unterscheidung im Diagramm deutlich zu machen, repräsentieren wir jene Segmente, die zur Stimme des Proponenten gehören, durch einen kreisförmigen Knoten und eventuelle Segmente des Herausforderers durch einen quadratischen Knoten. Das Label eines Knoten ist stets die Nummer des repräsentierten Segments.

Beide Segmente im vorangegangenen Beispiel sind eher subjektiv, d. h. meinungstragend, was die Zuweisung der argumentativen Stimme meist vereinfacht. Andererseits gibt es auch oft Segmente, in denen objektiv ein nicht-kontroverser Fakt angeführt wird. Dem Segment selbst ist dabei mitunter nicht anzusehen, ob der Proponent oder der Opponent sich diesen Fakt argumentativ zu eigen macht. In diesem Fall müssen also die benachbarten Segmente mitberücksichtigt werden. Im folgenden Beispiel fungiert ein Segment einmal als Grund für die These und ist folglich dem Proponenten zuzuordnen (11.230) und das andere Mal als mögliches Gegenargument, wodurch es der Stimme des Opponenten angehört (11.231). Festzustellen ist dies nur im Kontext der anderen Segmente.

(11.230) [Der neue Stromtarif ‚Green Berlin‘ hat einen 95% igen Anteil von erneuerbaren Energien.]<sub>1</sub> [Er bietet also alles, was ein öko-bewußter Stromkunde sich wünscht.]<sub>2</sub>

(11.231) [Der neue Stromtarif ‚Green Berlin‘ hat einen 95% igen Anteil von erneuerbaren Energien.]<sub>1</sub> [Trotzdem wird ein öko-bewußter Stromkunde damit nicht glücklich werden.]<sub>2</sub>

Mitunter kann es passieren, dass eine Gegenstimme vom Autor genannt wird, diese aber nicht in einem eigenständigen Segment ausgedrückt wird, weil der Autor sie im selben Zug gleich wieder

entkräftet. In diesem Fall kommen also in einem Segment beide argumentativen Stimmen zu Wort. Solchen Segmenten weisen wir die übergeordnete Rolle zu, also die des Proponenten. Im Gegensatz zu Beispiel 11.233, wo das erste Segment die Opponentenstimme und das zweite die Proponentenstimme repräsentieren, ist in Beispiel 11.232 beides in einem Segment ausgedrückt, welches insgesamt dem Proponent zuzuordnen ist.

(11.232) [Die ach so teure Rettung der Banken ist unausweichlich gewesen.]

(11.233) [Ja, die Rettung der Banken war teuer.]<sub>1</sub> [Aber sie ist unausweichlich gewesen.]<sub>2</sub>

Nach Abschluss dieses Schritts besteht die angestrebte Argumentationsstruktur aus Knoten (unterschiedlicher Art), die unverbunden nebeneinander stehen. Der letzte Annotationsschritt bestimmt deshalb die Art der Verbindung (also die Sorte des Pfeils) und die Stelle im Graphen, an die sich ein Knoten anschließt.

## **11.5 Schritt 4: Zuweisung der Funktion und des Bezugspunkts**

Für ein Segment gibt es in der Argumentation (gemäß der argumentativen Stimme) zwei elementare Funktionen: „stützen“ und „anfechten“. Die Gesamtthese ist hiervon natürlich ausgeschlossen, denn alle anderen Segmente führen zu ihr hin. Jedes Segment soll nur *eine* Funktion haben, d. h. im Graphen geht von jedem Knoten maximal ein Pfeil aus. Im Zweifelsfall sollte man sich daher für die Funktion entscheiden, die für den Text von größerer Wichtigkeit ist.

### **11.5.1 Stützen**

Es gibt mehrere Möglichkeiten, im Argument etwas zu stützen. Allen Möglichkeiten ist aber gemein, dass das, was gestützt wird,

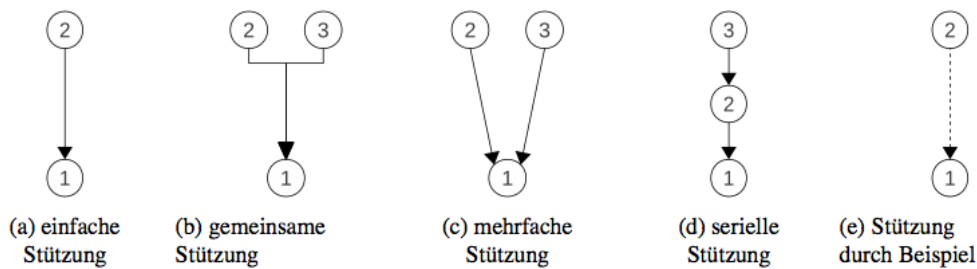


Abbildung 11.6: Stützungsrelationen

durch das, was stützt, glaubhafter gemacht werden soll. Die Stützung liefert eine Begründung für die Annahme einer Aussage, sie soll deren argumentative Kraft vergrößern. Indem der Autor ein Segment *A* durch ein anderes (*B*) stützt, beantwortet er indirekt die Frage des Lesers „Warum sollte ich *A* glauben/annehmen?“ Einen ersten Eindruck, ob es sich bei dem Segment *B* um eine Stützung von *A* handelt, gibt daher der warum-Test: Wenn das Gespräch „A. - Warum? - Weil B.“ kein geglückter Mini-Diskurs ist, dann ist es auch unwahrscheinlich, dass *B* eine Stützung von *A* ist.

**Einfache Stützung:** Ein einfaches Beispiel für eine Stützung wäre 11.234:

(11.234) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [denn es ist völlig asbestverseucht.]<sub>2</sub>

Die Stützungsrelation wird durch einen normalen Pfeil repräsentiert. Der Argumentationsstrukturgraph für dieses kurze Beispiel ist in Abbildung 11.6 (a) dargestellt. Es sei darauf hingewiesen, dass die Reihenfolge des stützenden und des gestützten Segments auch andersherum sein kann. So in Beispiel 11.235, wo erst das stützende Segment genannt wird und dann das dadurch gestützte. Im Graph wäre der Pfeil zwischen Segment 1 und 2 dann entsprechend andersherum.

(11.235) [Das Gebäude ist völlig asbestverseucht.]<sub>1</sub> [Wir sollten es daher abreißen.]<sub>2</sub>

**Gemeinsame Stützung:** Neben dieser einfachen Stützung gibt es auch den komplexeren Fall einer gemeinsamen Stützung. Hier können zwei Segmente einzeln für sich genommen nicht zur Stützung einer Aussage beitragen, wohl aber gemeinsam, wenn sie beide vom Autor als zutreffend behauptet werden. Beispiel:

(11.236) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [denn es ist völlig asbestverseucht,]<sub>2</sub> [und verseuchte Gebäude müssen abgerissen werden.]<sub>3</sub>

Das Argument funktioniert nur, wenn beide Prämissen gleichzeitig wahr sind: Wenn verseuchte Gebäude nicht abgerissen werden müssten, spräche eine vorhandene Verseuchung nicht für den Abriss. Andersherum: Wenn verseuchte Gebäude abgerissen werden müssen, ein bestimmtes aber nicht verseucht ist, muss es auch nicht abgerissen werden. Im Graphen wird eine solche Struktur durch einen Stützungspfeil mit mehreren Startpunkten und einem gemeinsamen Zielpunkt angezeigt (siehe Abbildung 11.6 (b)).

Es ist zu bemerken, dass die Regel, die hier im dritten Segment explizit genannt ist, im vorherigen Beispiel 11.234 implizit bleibt und daher mit angenommen werden muss. In der Annotation werden aber nur explizit in Segmenten ausgedrückte Prämissen berücksichtigt.

**Mehrfache Stützung:** Von der gemeinsamen Stützung unterschieden wird der Fall, in dem mehrere Prämissen unabhängig voneinander stützen. Dies ist in Beispiel 11.237 der Fall:

(11.237) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [denn es ist völlig asbestverseucht,]<sub>2</sub> [und die Anwohner in der Nachbarschaft haben es sowieso nie haben wollen.]<sub>3</sub>

Selbst wenn das Gebäude nicht asbestverseucht ist, wäre die Unbeliebtheit bei den Anwohnern noch ein (mehr oder wenig starker)

Grund für den Abriss. In der Argumentationsstruktur wird diese Konstellation folglich durch zwei einzelne Stützungspfeile repräsentiert (siehe Abbildung 11.6 (c)).

**Serielle Stützung:** Natürlich sind auch andere Anknüpfungspunkte für ein stützendes Segment möglich. Das Abrissbeispiel könnte auch durch ein drittes Segment fortgesetzt werden, welches nicht die Gesamthese stützt, sondern die Zwischenthese. In Beispiel 11.238 stützt der Proponent die Glaubhaftigkeit des zweiten Segments, indem er auf das Ergebnis der Expertenkommission verweist.

(11.238) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [denn es ist völlig asbestverseucht.]<sub>2</sub> [Die Expertenkommission bescheinigte eine beträchtliche Kontamination.]<sub>3</sub>

Auf diesem Weg ergibt sich rekursiv eine serielle Stützungsstruktur, wie sie in Abbildung 11.6 (d) zu sehen ist.

**Stützung durch Beispiele:** Ein besonderer Fall von Stützung liegt vor, wenn eine These dadurch gestärkt wird, dass auf ein Beispiel verwiesen wird:

(11.239) [Eine Bürgerinitiative kann die lokalen Autoritäten zwingen ein Gebäude abzureißen.]<sub>1</sub> [So hat es in München eine Gruppe geschafft, den Bürgermeister zum Abriss eines unansehnlichen, leerstehenden Bürogebäudes zu bewegen.]<sub>2</sub>

Das konkrete Beispiel liefert „empirische Evidenz“ für das Zutreffen der These, ohne sie aus regelhaften Zusammenhängen abzuleiten. Insofern ist die Beispiel-Stützung meist weniger kräftig. Im Graphen wird diese spezielle Form der Argumentation durch einen gestrichelten Stützungspfeil dargestellt (siehe Abbildung 11.6 (e)).

Sowohl der Proponent als auch ein potenzieller Herausforderer kann sich einer Stützung seiner eigenen Behauptungen bedienen. Wir haben hier lediglich Stützungen auf Seiten des Proponenten

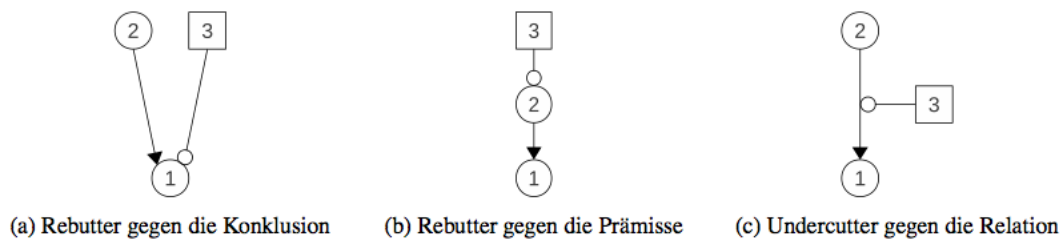


Abbildung 11.7: Angriffe des Opponenten auf die Argumentation des Proponenten

besprochen, dieselben Stützungs-Relationen sind aber ebenso zwischen den Segmenten des Opponenten möglich, z. B. wenn dieser für seinen Einwand noch zusätzliche Gründe ins Spiel bringt (siehe Beispieltext am Ende). Man sollte aber beachten, dass sowohl der Proponent wie auch der Opponent ausschließlich ihre jeweils eigenen Segmente stützen werden.

### 11.5.2 Anfechten

Entsprechend der Funktionsweise einer Stützung soll mit einer Anfechtung das Gegenteil erreicht werden: Das, was angefochten wird, soll durch die Anfechtung widerlegt oder in seiner argumentativen Kraft geschwächt werden. Alle Anfechtungen werden im Diagramm als Pfeil mit Kugelspitze dargestellt. Es wird zwischen zwei Sorten von Anfechtung unterschieden: Rebutter greifen Aussagen an, Undercutter greifen Beziehungen zwischen Aussagen an. Dieser Abschnitt erläutert diese Unterscheidung am Beispiel von Anfechtungen durch den Opponenten; der umgekehrte Fall der Erwiderung von Anfechtungen durch den Proponenten wird im nachfolgenden Abschnitt behandelt.

**Rebutter:** Ein Rebutter ficht eine Aussage an. Er behauptet also, dass sie aus bestimmten Gründen nicht gilt. So im folgenden Beispiel:

(11.240) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [denn es ist völlig asbestverseucht.]<sub>2</sub> [Andererseits hat man eine sehr gute Aussicht vom Dach.]<sub>3</sub>

Die in Segment 3 angeführte gute Aussicht vom Dach spricht *gegen* einen Abriss des Gebäudes. Der entsprechende Argumentgraph ist in Abbildung 11.7 (a). Ein Rebutter kann unter Umständen auch als Argument *für die Negation* der angefochtenen Aussage verstanden werden: Die gute Aussicht stützt die Aufforderung, das Gebäude nicht abzureißen.

Wie auch bei den Stützungen, gibt es verschiedene mögliche Anknüpfungspunkte (wobei sich die Notation des Pfeils aber nicht ändert). Während im vorherigen Beispiel 11.240 die Konklusion angefochten wurde, wird im folgenden Beispiel 11.241 die Prämisse des Arguments attackiert, siehe Abbildung 11.7 (b).

(11.241) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [denn es soll völlig asbestverseucht sein.]<sub>2</sub> [Aber eigentlich hat noch niemand eine genaue Einschätzung des Grads der Kontamination.]<sub>3</sub>

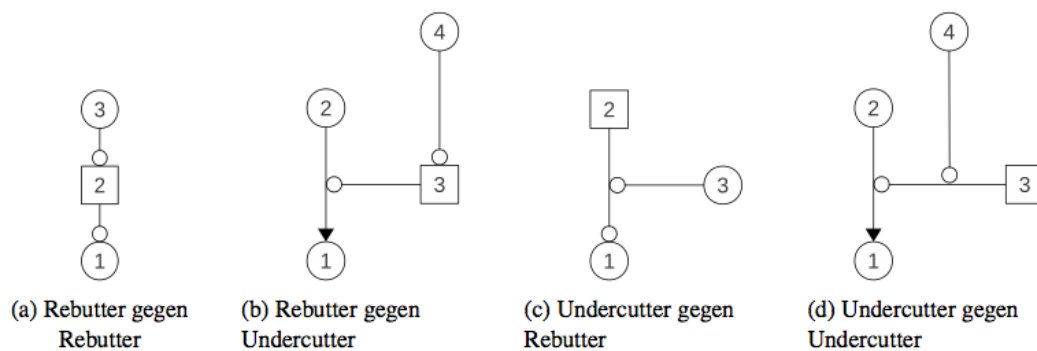
Die Tatsache, dass es noch keine genaue Zahlen über den Grad der Kontamination gibt, spricht gegen die Vermutung, dass es völlig verseucht ist.

**Undercutter:** Ein Undercutter ficht im Gegensatz zum Rebutter nicht die Gültigkeit einer Aussage an, sondern eine Beziehung zwischen Aussagen, z. B. eine Stützungsrelation.

(11.242) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [denn es ist völlig asbestverseucht.]<sub>2</sub> [Allerdings könnte man es auch sanieren.]<sub>3</sub>

In diesem Beispiel wird eine Ausnahme als Gegenargument angeführt. Es wird weder angefochten, dass das Gebäude asbestverseucht ist, noch wird darüber eine Aussage getroffen, dass man es abreißen sollte, sondern es wird die Schlussfolgerung von Verseuchung zum Abriss angegriffen: Nur weil das Gebäude verseucht ist, muss man es ja nicht gleich abreißen. Man könnte es ja auch





**Abbildung 11.8:** Erwidern des Proponenten auf die Anfechtungen des Opponenten.

sanieren. Ein Undercutter wird im Argumentdiagramm folglich als Angriffspfeil gegen einen anderen Pfeil dargestellt, siehe Abbildung 11.7 (c).

Ob ein Einwand des Opponenten nun die Gültigkeit einer vom Proponenten vorgebrachten Konklusion anfechtet (Rebutter), oder durch das Anführen einer Ausnahme die Gültigkeit der Schlussfolgerung von Prämisse zu Konklusion anfechtet (Undercutter), ist nicht immer offensichtlich, und dies zu entscheiden erfordert eine genaue Prüfung. Mitunter ist es dabei hilfreich zu testen, wie glücklich die Anfechtung ist, wenn die Prämisse nicht da wäre. Ein Undercutter ergibt nur Sinn, wenn es eine Schlussfolgerung gibt, die er untergräbt. Lässt man in Beispiel 11.240 die Prämisse weg (Segment 2), so ist die Anfechtung immer noch wirkungsvoll. Lässt man die Prämisse in Beispiel 11.242 weg, ergibt die Anfechtung keinen Sinn mehr, weil sie abhängig von der Prämisse ist. Wenn man die Prämisse weglassen kann, liegt also wahrscheinlich eher ein Rebutter gegen die Konklusion vor als ein Undercutter.

### 11.5.3 Anfechtungen erwidern

Bis zu diesem Punkt haben wir nur Anfechtungen des Opponenten gesehen, der sich gegen die Argumente des Proponenten wendet.

Natürlich setzt sich der Proponent auch zur Wehr und verteidigt seine Argumente, indem er im Gegenzug die Angriffe des Opponenten anführt. Dabei ergeben sich folgende Kombinationen:

**Einen Rebutter rebutten:** Der Opponent hatte einen Grund gegen eine Aussage vorgebracht. Der Proponent entkräftet diesen Einwand, indem er wiederum einen Grund gegen den Einwand vorbringt. So wird in Beispiel 11.243 der Mangel an gesichteten Touristengruppen vorgebracht, um zu zeigen, dass das Gebäude keine Touristenattraktion ist. Für den entsprechenden Graph siehe Abbildung 11.8 (a).

(11.243) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [auch wenn es ja eine Touristenattraktion sein soll.]<sub>2</sub> [Ich hab da jedenfalls noch nie Touristengruppen gesehen.]<sub>3</sub>

**Einen Undercutter rebutten:** Der Opponent hatte durch seinen Hinweis auf eine Ausnahmebedingung eine Schlussfolgerung angefochten. Im Beispiel 11.244: Wenn die Ausnahmebedingung gelten würde und Asbest harmlos wäre, dann müsste man ein verseuchtes Gebäude nicht abreißen. Der Proponent kann aber zeigen, dass die Ausnahmebedingung nicht erfüllt ist, indem er auf die fragwürdige Informationsquelle hinweist. Für den entsprechenden Graph siehe Abbildung 11.8 (b).

(11.244) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [denn es ist völlig asbestverseucht.]<sub>2</sub> [Zwar soll es eine neue wissenschaftliche Studie geben, dass Asbest harmlos ist.]<sub>3</sub> [Aber das ist ja wohl eine Zeitungs-Ente.]<sub>4</sub>

**Einen Rebutter undercutten:** Der Opponent hatte einen Grund gegen eine Aussage vorgebracht, bzw. einen Grund für die Negation der Aussage. Im Gegenzug zeigt der Proponent, dass der vermeintliche Grund diese Schlussfolgerung gar nicht erlaubt. Im Beispiel 11.245 kann der Proponent hinnehmen, dass das Gebäude tatsächlich eine Touristenattraktion ist. Aber er zeigt, dass dies kein

Grund gegen den Abriss ist, weil die Ausnahmebedingung erfüllt ist, dass der Neubau eine noch größere Attraktion sein wird. Für den Graphen siehe Abbildung 11.8 (c).

(11.245) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [auch wenn es eine Touristenattraktion sein soll.]<sub>2</sub> [Die werden bestimmt eine neue und noch größere Attraktion dahin bauen.]<sub>3</sub>

**Einen Undercutter untercutten:** Der Opponent hatte durch seinen Hinweis auf eine Ausnahmebedingung eine Schlussfolgerung angefochten. Der Proponent erwidert, indem er für die Ausnahme selbst wieder eine Ausnahme findet. Im Beispiel 11.246 zeigt der Proponent, dass die Möglichkeit einer Sanierung des Gebäudes wegen des zu hohen Preises irrelevant ist. Er prüft also gar nicht erst, ob die Ausnahmebedingung nun gilt oder nicht, ob eine Sanierung technisch möglich ist oder nicht, sondern er verwirft diese Möglichkeit von vornherein als unrealisierbar. Für den entsprechenden Graph siehe Abbildung 11.8 (d).

(11.246) [Wir sollten das Gebäude abreißen,]<sub>1</sub> [denn es ist völlig asbestverseucht.]<sub>2</sub> [Zwar könnte man es sanieren,]<sub>3</sub> [aber das wäre viel zu teuer.]<sub>4</sub>

## 11.6 Zusammenfassung: Übersicht der Annotationsschritte

**Vorbereitung:** Den Text einmal komplett lesen.

**Schritt 1:** Segmentierung

(a) Den Text in EDUs teilen.

(b) EDU-Liste in ADU-Liste überführen:

- Tilgen
- Bündeln
- Wiederholung markieren

**Schritt 2:** Die Gesamtthese ermitteln: Wird sie im Text durch eine ADU expliziert? Sonst artifizielle ADU „[GT]“ bilden.

**Schritt 3:** Für jede einzelne ADU bestimmen, wessen Stimme sie repräsentiert, und entsprechende Knoten zeichnen:

- Proponent – rund
- Opponent – eckig

**Schritt 4:** Für jede ADU ihre Funktion und ihren Bezugspunkt bestimmen, entsprechende Pfeile zeichnen:

- Stützung
  - einfache Stützung
  - gemeinsame Stützung
  - Beispielsstützung
- Anfechtung
  - Rebuttal (gegen Aussagen)
  - Undercutter (gegen Relationen zwischen Aussagen)

**Überprüfung:**

- Ist der Knoten, zu dem alle Verbindungen hinführen, die in Schritt 1 ermittelte Gesamtthese?
- Geht von jedem Knoten (außer von der Gesamtthese) genau ein Pfeil ab?
- Stützen Proponent und Opponent jeweils nur ihre eigenen Knoten, und fechten sie nur die des jeweils anderen an?

## **11.7 Analyse eines Beispieltexts**

Anhand eines Beispieltexts diskutieren wir im Folgenden das Vorgehen. Wir gehen von einer bereits erstellten EDU-Segmentierung aus.

---

- [1] Wer regelmäßig die Arbeit für eine kurze Ruhepause unterbricht, arbeitet konzentrierter und effektiver.
- [2] Das belegen schon lange wissenschaftliche Studien, die über längere Zeiträume die Leistungsfähigkeit in der Kreativwirtschaft untersucht haben.
- [3] Unternehmen, die ihren Dichtern und Denkern Ruheräume zur Verfügung stellen, schnitten darin deutlich besser ab.
- [4] Auch Studierende sollten die Möglichkeit haben, zwischen den Vorlesungen einfach mal die Beine hochzulegen und den Kopf abzuschalten.
- [5] In einer ruhigen Umgebung, natürlich.
- [6] Zwar wird nicht jeder Studierende diese Möglichkeit wahrnehmen können,
- [7] denn so mancher muss in der Pause von einem Campus-Standort zum anderen pendeln.
- [8] Und Essen sollte man ja schließlich auch noch irgendwann.
- [9] Aber auch ein Nischen-Angebot hat seine Berechtigung.
- [10] Und mal unter uns:
- [11] Auch die Professoren freuen sich darüber, bei erfrischten und aufnahmefähigen Geistern Gehör zu finden.
- [12] Schaden wird es der Universität bestimmt nicht!

---

**Schritt 1 – ADU-Segmentierung:** Von den 12 EDUs können die meisten direkt in ADUs überführt werden, nur zwei verlangen besondere Aufmerksamkeit. Segment [5] ist unvollständig, kann aber mit dem vorhergehenden Segment zu einer Aussage zusammengefasst werden. Beide Segmente werden daher gebündelt und formen eine neue ADU [4,5]. Bei Segment [10] handelt es sich weder um die Gesamtthese oder dessen Stützung, noch um ein mögliches

Gegenargument. Es dient also keinem argumentativen, sondern vielmehr einem rhetorischen Zweck. Es kann folglich getilgt werden und wird im Graphen nicht auftauchen. Reformulierungen vorheriger Segmente sind in diesem Text nicht zu finden.

**Schritt 2 – Gesamtthese:** Der Autor des Textes versucht seine Leser davon zu überzeugen, dass an der Universität für die Studierenden Ruheräume eingerichtet werden sollen. Dies wird am deutlichsten in der ADU [4,5] ausgedrückt.

**Schritt 3 - Stimmenzuweisung:** Von den übrigen ADUs sprechen sich die meisten direkt oder indirekt für die Gesamtthese aus, bis auf die ADUs [6], [7] und [8]. In [6] wird ein mögliches Gegenargument präsentiert und noch durch [7] und [8] verstärkt. Dies sind die Einwände, die der gedachte Opponent vorbringen würde. Im resultierenden Graphen sind diese ADUs folglich als viereckige Knoten dargestellt, während alle anderen ADUs, nämlich diejenigen, die der Proponent vorbringt, als kreisförmige Knoten dargestellt werden.

**Schritt 4 - Funktion und Bezugspunkt:** Bevor die Gesamtthese in [4,5] präsentiert wird, leitet der Autor den Text durch drei ADUs ein, die allesamt für die These sprechen. Wie geschieht dies genau? Handelt es sich um drei Gründe, die die These unabhängig voneinander stützen, oder stützen sie diese nur gemeinsam, oder stützen sie sich seriell? Dass Ruhepausen förderlich sind [1] stützt die Gesamtthese auf jeden Fall unabhängig davon, ob es dazu Studien aus der Kreativ-Wirtschaft gibt [2] oder nicht. Eine gemeine Stützung ist also ausgeschlossen. Auch eine Mehrfachstützung durch voneinander unabhängigen Gründe kommt nicht in Frage, da die Gründe nicht gänzlich unabhängig voneinander sind. Der Autor möchte den Leser vom Bestehen des positiven Effekt der Ruheräume überzeugen und führt dazu die Studien an, *weil* sie eben dies zeigen sollen. Dass die Studien den angenommenen Effekt tatsächlich belegen, bestärkt er, indem er das gemessene Ergebnis der Studie resümiert. Es handelt sich hier also um eine serielle Stützungskette: [4,5] wird durch [1] gestützt, das durch [2] und das wiederum durch [3].

Nach der Gesamtthese wird ein mögliches Gegenargument präsentiert. Dabei muss entschieden werden, ob hier ein Rebutter oder ein Undercutter vorliegt und welches der Bezugspunkt ist. Zuerst kann man ausschließen, dass es sich hier um einen Rebutter gegen [1], [2] oder [3] handelt, denn weder der Effekt, noch die Belegkraft der Studie wird in Frage gestellt. Auch ein Undercutter gegen die Beziehung zwischen dem positiven Effekt [1] und dem Wunsch nach Ruheräumen [4,5] liegt nicht vor, da der Einwand der geringen Nutzung unabhängig von [1] ist: Es könnte andere Gründe (wie z. B. soziale Vorteile von gemeinsamen Mittagsschlaf) geben, doch die geringe Nutzung würde weiterhin genauso gegen die Ruheräume sprechen. Stattdessen handelt es sich bei [6] um einen Rebutter gegen die Gesamtthese. Der Autor präsentiert einen möglichen Grund, warum keine Ruheräume eingerichtet werden brauchen. [6] greift [4,5] direkt an.

Dieser Einwand wird durch [7] und [8] dann noch gestärkt. Beide stützen also [6]. In welcher Weise? Eine gemeinsame Stützung ist ausgeschlossen, denn Standortwechsel und Mensagang sind unabhängig voneinander gute Gründe, keine Zeit für ein Schläfchen zu haben. Für eine serielle Stützung fehlt der Zusammenhang (es sei denn, die Mensa ist an einem anderen Standort). Zudem signalisiert der Autor durch die satzeinleitende Konjunktion „und“, dass es sich um gleichrangige Gründe handelt. Folglich muss es sich hierbei um eine mehrfache Stützung handeln.

In [9] wird der mögliche Einwand schließlich vom Autor entkräftet. Zu klären ist auch hier, wie genau das geschieht. Die Entgegnung könnte sich als Rebuttal direkt auf [6], [7] oder [8] richten, aber es wird weder angefochten, dass nur ein Teil der Studierenden das Angebot nutzen können wird, noch warum das so ist. Auch ein Undercutter gegen die Stärkung des Einwands liegt nicht vor. Stattdessen wird die Relevanz des Einwands für die Gesamtthese angefochten. Selbst wenn das Angebot nur von einem Teil der Studierenden wahrgenommen werden kann, erfüllt es doch seinen Zweck. Die ADU [9] fungiert also als Undercutter.

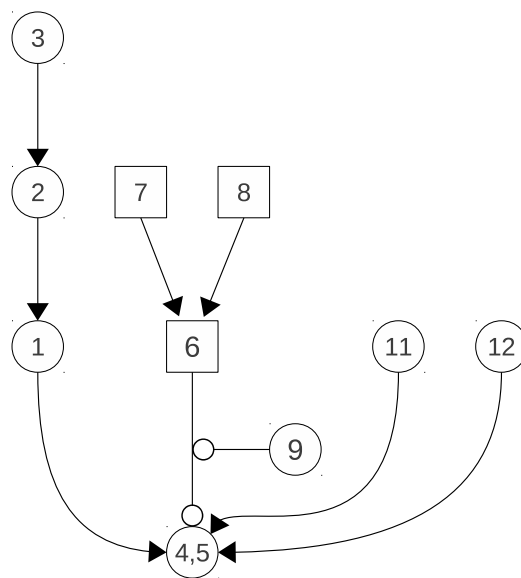


Abbildung 11.9: Die argumentative Struktur des Beispieltextes

Schließlich verbleiben noch die ADUs [11] und [12]. Beide sprechen für die Gesamtthese. Eine gemeinsame Stützung kann wieder ausgeschlossen werden, da beide Gründe auch jeweils ohne den anderen funktionieren würden. Ob hier eine serielle oder eine mehrfache Stützung vorliegt, ist interpretationsabhängig: Wenn die Professoren sich einfach über aufmerksame Studierende freuen, unabhängig vom Schaden-Nutzen-Kalkül, dann handelt es sich um eine mehrfache Stützung. Alternativ könnte man unterstellen, dass die Professoren sich über geistige Frische freuen, *weil* sie der Universität nicht schadet. Dann würde die Gesamtthese durch [11] und dies wiederum durch [12] gestützt. Solche Entscheidungen sollten aber immer daran festgemacht werden, wie stark das eine oder andere vom Autor signalisiert wurde. Da hier in [12] kein explizites Signal für eine zu unterstellende Beziehung ist, sollte man besser von einer mehrfachen Stützung ausgehen und damit den Weg des geringeren „interpretativen Aufwands“ gehen.

Die resultierende argumentative Struktur ist in Abbildung 11.9 dargestellt.